

Netzwerk-Tagung in Zürich: Versöhnung in Politik, Organisationen und Familien

Wenn Konflikte in sich zusammenfallen

«Zwischen Verhandeln und Versöhnen»: Zu diesem Thema liessen sich Angehörige aus 35 Verbänden der Beratung, Seelsorge und Therapie am 19. September in Zürich über die Praxis der Mediation und der systemischen Familientherapie ins Bild setzen.

«Familie kann eine grosse Quelle von Unterstützung sein, aber auch von Missverständnis und Schmerzen.» Mit diesen Worten begründete der Luzerner Psychiater und Psychotherapeut Daniel Krähenbühl seine Arbeit mit der «systemischen Familientherapie». Diese bezieht immer das ganze Umfeld einer Person in die Beratung ein. «Systemische Therapie und Beratung fördert die gegenseitige Unterstützung in der Familie und hilft, ihre Ressourcen gezielt einzusetzen», so Krähenbühl. Ausserdem stärke sie bei Übergangssituationen und schwierigen Erlebnissen die Familie.

Unvollendete Versöhnung

Krähenbühl schilderte, wie ein Familienvater nach der Scheidung unter der zunehmenden Entfremdung seiner Kinder durch die Ehefrau litt. Er kam zur Einzelberatung, später auch seine ehemalige Ehefrau. Später fanden Sitzungen



Konflikte lösen: Dorothea Loosli-Amstutz und Daniel Krähenbühl sprachen vor Beratenden aus Seelsorge und Therapie in Zürich.

zu dritt statt mit dem Ziel der Wiederherstellung der geschiedenen Ehe. Dieses Ziel erwies sich dann als zu hoch gesteckt, weil beide Partner inzwischen eine neue Beziehung eingegangen waren. Doch die Gespräche führten zum besseren gegenseitigen Verstehen und zur Versöhnung. Die ehemaligen Eheleute einigten sich auf die Formel: «Wir beschränken uns auf die Rolle als gute Eltern, und wir respektieren und wertschätzen uns gegenseitig.»

Mediation als Lebenshaltung

Zum Tagungsthema sprach auch die Berner Theologin, Ethikerin und Mediatorin Dorothea Loosli-

äussern.» Diese Lebenshaltung bedeute auch den Abschied vom Freund-Feind-Denken. Sie habe sich angewöhnt, sich vor schnellen Antworten und Urteilen in Konfliktsituationen zu hüten, betonte Loosli.

Die Mediatorin beschrieb, wie durch einen geleiteten Kommunikationsprozess jahrelange Feindschaften in sich zusammenfallen können. «Leider sind meine Dienste im politischen Alltag oft erst gefragt, wenn schon alles verbockt ist», bedauerte die ehemalige Präsidentin des Berner Grossen Rates. Und sie wünschte sich auch in der Kirche eine bessere Konfliktkultur. Sie erhalte aus Kirchen zwar oft Anfragen, denen aber die Absage folge, sobald es konkreter werden müsste.

FRITZ IMHOF

www.netzwerktagung09.ch

Humor in der Beratung

Die Tagung wurde durch elf Workshops ergänzt. Zur Auswahl gehörte zum Beispiel ein Workshop zum Thema «Humor in der Beratung», moderiert durch die Schweizer Beraterin und Buchautorin Beatrix Böni. Sie knüpfte bei ihren Ausführungen beim deutschen Theologen Helmut Thielicke an: «Humor

ist eine Seelenhaltung, der Status weltüberwindender Distanz. Die Überwindung besteht darin, dass er die Welt relativiert, ohne sie zu verachten, dass er sie nämlich in heiterem Verstehen relativiert.» Wer dies beherzige, finde oft einen leichteren Zugang zum Problem von Ratsuchenden, so die Erfahrung von Böni.